

Donnerstag
17. November 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

1938 UND DAS MÜNCHNER ABKOMMEN – TSCHECHISCHE VERLUSTE UND ERFAHRUNGEN AUFGRUND DER IM LAND LEBENDEN DEUTSCHSTÄMMIGEN MINDERHEIT
Dr. Simone Blaschka, Direktorin Deutsches Auswandererhaus

Die Tschechoslowakei verlor rund 38 Prozent ihres Territoriums an das Deutsche Reich durch das am 30. September 1938 geschlossene Münchner Abkommen. Abgetrennt wurden die Gebiete, in denen der Großteil der deutschstämmigen Minderheit lebte. Ein souveräner Staat wurde von den europäischen Großmächten geteilt. Den Weltkrieg, der knapp ein Jahr später ausbrach, verhinderte diese sogenannte Appeasement-Politik Großbritanniens und Frankreichs nicht. Das Jahr 1938 wurde seit Beginn des Ukraine-Krieges immer wieder als mahnendes Beispiel angeführt. Der Vortrag zeigt einen kurzen Abriss des Konfliktes zwischen Tschech:innen und der deutschstämmigen Minderheit seit der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei 1918 aus tschechischer Perspektive.

Frage für die Gesprächsrunde:
Wie und von wem werden Minderheiten politisch instrumentalisiert?

Donnerstag
24. November 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

DIE UKRAINISCHE SOWJETISCHE SOZIALISTISCHE REPUBLIK (USSR) 1945 – 1991: MIGRATIONSSTRÖME IN EINE GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT?
Dr. Ewgeniy Kasakow, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Auswandererhaus

Die Sowjetunion hat während ihrer gesamten Existenz die Ausreise ihrer Bevölkerung massiv beschränkt und die Einreise auf ihr Gebiet streng kontrolliert. Die Geschichte der sowjetischen Ukraine zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Unabhängigkeit ist dennoch von freiwilliger und unfreiwilliger Migration geprägt. Im Vortrag wird ein Blick auf diese wenig bekannte Seite der ukrainischen und sowjetischen Geschichte geworfen.

Frage für die Gesprächsrunde:
Kann ein Staat die Migration komplett unterbinden?

Donnerstag
1. Dezember 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

DIE UNABHÄNGIGE UKRAINE UND IHRE EUROVISION SONG CONTEST-GEWINNE
Marie Grünter, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Auswandererhaus

Am Eurovision Song Contest haben sehr viele unterschiedliche Staaten die Möglichkeit teilzunehmen – die Ukraine ist seit 2003 dabei. Seitdem konnte sie den Wettbewerb drei Mal gewinnen. Und zwar jeweils in Jahren, die für die jüngere ukrainische (Migrations-)Geschichte wichtig sind: 2004, 2016 und 2022. Dabei spielte nicht nur die Qualität der Musik, sondern auch die politische Wahrnehmung durch die Bevölkerung der anderen teilnehmenden Länder eine Rolle. Beschränkter dagegen ist die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Ein Aufnahmeverfahren dauert Jahre. Die Ukraine ist durch den Krieg schneller als gedacht Beitrittskandidatin geworden. Vortrag und Diskussion fragen danach, welche Rolle „Europa“ für die Ukraine und die Ukraine für Europa spielt.

Frage für die Gesprächsrunde:
Gehört die Ukraine zu Europa?

Eintrittspreise & Infos

Die Vorträge um **11.00 Uhr** sind nur für Schulklassen und für diese sowie ihre Lehrkräfte kostenfrei.

Um Anmeldung wird unter **0471 / 90 22 0 – 0** gebeten.

Treffpunkt: Foyer des Deutschen Auswandererhauses

Die Vorträge und die Filmvorführung um **18.00 Uhr**:

Für Museumsbesucher:innen des jeweiligen Tages **kostenfrei**. Bitte tagesaktuelles Ticket bereithalten.

Alle weiteren Gäste zahlen **5,00 €**. Studierende erhalten einen ermäßigten Eintrittspreis von **3,00 €**.

Treffpunkt für alle: Foyer des Deutschen Auswandererhauses

Für den Online-Vortrag am 21. Oktober 2022 senden wir nach erfolgter Anmeldung per mail unter **info@dah-bremerhaven.de** einen Zoom-Link.

Deutsches Auswandererhaus

Columbusstraße 65
27568 Bremerhaven
+49 (0)471 / 90 22 0 – 0
info@dah-bremerhaven.de
www.dah-bremerhaven.de

In Kooperation mit



DEUTSCHES AUSWANDERER HAUS

GERMAN
EMIGRATION
CENTER

VORTRAGS- UND DISKUSSIONSREIHE

LOST IN WAR.

Hintergrundwissen in einer Zeit der Unsicherheit: Impulsvorträge, Gesprächsrunden und Film zur ukrainischen (Migrations-)Geschichte

Seit dem 24. Februar 2022 ist in dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine so vieles verloren gegangen: Menschenleben und Erinnerungsorte, Sicherheiten und Gewissheiten und vieles mehr.

Der Fortgang des Krieges mit seinen täglichen Meldungen lässt kaum Zeit für Fragen. Als Migrationsmuseum beleuchtet das Deutsche Auswandererhaus mit seiner Vortrags- und Diskussionsreihe politische, demographische und soziale Konfliktthemen und lädt zur Diskussion darüber ein: Wie sind ukrainische und deutsche Geschichte durch Migration und Krieg verknüpft? Welche historischen Begebenheiten und Begriffe werden (nicht) für Propaganda genutzt? Können wir aus der Vergangenheit Schlüsse für heutiges Handeln ziehen?

PROGRAMM

Filmabend

Donnerstag
06. Oktober 2022
um **18.00 Uhr**

MARIUPOLIS 2
LIT/FR/D 2022, 112 min
Regie: Mantas Kvedaravičius
(Original / Untertitel EN)

Der junge litauische Regisseur Mantas Kvedaravičius lieferte mit „Mariupolis“ 2015 das eindringliche Porträt einer gemarterten Stadt in Zeiten des angeblichen „Waffenstillstands“.

2022 kehrte der Regisseur in die Stadt zurück, diesmal herrschte, auch während der Dreharbeiten, ganz offiziell Krieg in Mariupol. Kvedaravičius wollte die Menschen wiedertreffen, die er bereits 2015 gefilmt hatte. Bei dem Versuch aus Mariupol zu fliehen wurde er Anfang April von russischen Soldaten erschossen. Die Uraufführung des Filmes fand bei den Filmfestspielen in Cannes im Mai 2022 statt.

Die Vorstellung findet im Roxy-Kino des Deutschen Auswandererhauses statt.

Impulsvorträge und Gesprächsrunden

Donnerstag
13. Oktober 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

EINE 250 JAHRE ALTE WANDERUNGSGESCHICHTE: DIE MIGRATIONEN DER „BESSARABIEN- UND SCHWARZMEER-DEUTSCHEN“ IN UND AUS DEM GEBIET DER HEUTIGEN UKRAINE

Dr. Simone Blaschka,
Direktorin Deutsches Auswandererhaus

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten zehntausende Menschen vor allem aus süddeutschen Ländern in Gebiete westlich und nordöstlich von Odessa ein. Als von den Zaren privilegierte Gruppe blieben die meisten von ihnen in dieser von verschiedenen ethnischen Gruppen bewohnten Region fast ausschließlich unter sich. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges fanden sich kaum noch welche von ihnen am Schwarzen Meer, die meisten lebten in anderen sowjetischen Teilrepubliken oder in einer der vier Besatzungszonen. Der Vortrag beleuchtet am Beispiel der sogenannten „Bessarabien- und Schwarzmeerdeutschen“, wie langfristig Migrationsprozesse verlaufen können.

Frage für die Gesprächsrunde: Ist die Geschichte der „Bessarabien- und Schwarzmeerdeutschen“ heute Teil einer deutsch-ukrainischen Geschichte?

Freitag
21. Oktober 2022
um **11.00 Uhr**
(Online-Vortrag für alle)

POSTSOWJETISCHE MIGRATIONSGESCHICHTE(N)
Prof. Jannis Panagiotidis,
Historiker und wissenschaftlicher Direktor des Forschungszentrums für die Geschichte der Transformationen (RECET) an der Universität Wien im Gespräch mit Lena Prötzel (Landeszentrale für politische Bildung Bremen)

Postsowjetische Migrant:innen sind die größte Zuwanderungsgruppe in Deutschland. Welche Einwanderungsgeschichten bringen die unterschiedlichen Communitys von russlanddeutschen (Spät-)Aussiedler:innen bis zu jüdischen „Kontingentflüchtlingen“ mit? Wie kann man zugleich die komplexen Vorurteilsstrukturen und Gewalt- bis Vernichtungsgeschichte gegenüber Menschen aus Osteuropa in aktuellen Debatten in Deutschland verorten: Vom „Weißsein“ bis zum „antislawischen Rassismus“ und den Bedrohungen gegenüber Jüd:innen in Deutschland, deren Wurzeln mehrheitlich in der ehemaligen Sowjetunion liegen? Und welche Rolle spielt der russische „Diasporanationalismus“ im Krieg gegen die Ukraine?

Eine Kooperation der Landeszentrale für politische Bildung Bremen, dem Bundesverband russischsprachiger Eltern e.V. (BVRE) und dem Deutschen Auswandererhaus. Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesfamilienministeriums.

Donnerstag
27. Oktober 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

CHMELNYZKYJ-AUFSTAND 1648 – 1654: MIGRATION ALS SCHRITT ZUM „NATION-BUILDING“?
Dr. Ewgeniy Kasakow, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Auswandererhaus

Mitten in der ukrainischen Hauptstadt steht das 1888 aufgestellte Denkmal für Bohdan Chmelnyzkyj, dem Anführer des 1648 begonnenen Aufstandes der orthodoxen Kosaken und Bauern gegen den katholischen Adel im damaligen Polen-Litauen. Die massenhafte Flucht der Bauern nach Osten im Rahmen des Aufstandes verschob die Zusammensetzung der Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. In den Zeiten, als der ständisch-konfessionelle Konflikt eskalierte, existierten die Nation und Nationalstaaten im heutigen Sinne noch nicht. Bohdan Chmelnyzkyj ist bis heute eine zentrale Figur der nationalen Geschichtserzählungen: eine positive in der russischen, eine negative in der polnischen und jüdischen und eine ambivalente in der ukrainischen. Bei dem Vortrag und der anschließenden Diskussion wird der Migrationsaspekt des Chmelnyzkyj-Mythos im Vordergrund stehen.

Frage für die Gesprächsrunde: Ist Migration Teil von jedem „nation-building“-Prozess?

Donnerstag
03. November 2022
um **18.00 Uhr**

ARCHITEKTUR IN DER UKRAINE
Andreas Heller, Architekt

Die Geschichte der Ukraine spiegelt sich auch in ihrer Architektur wider: Wie ihre Regionen politisch unterschiedlichen Herrschaften unterstanden, unterlagen sie auch baulich verschiedenen Einflüssen. Zum Beispiel stehen kirchliche Bauten des 17. Jahrhunderts neben herrschaftlichen Gebäuden der russischen Zarenzeit und solchen der modernistischen und brutalistischen Architektur aus der Zeit der Sowjetunion. Nach der Unabhängigkeit 1991 sind ukrainische Architekt:innen mit charakteristischen Arbeiten hervorgetreten. Und auch in der Erinnerungskultur sind besondere Denkmäler und Orte entstanden. Der Vortrag liefert einen Einblick in die Architektur der Ukraine und zeigt auf, was davon im Krieg zerstört wurde.

Frage für die Gesprächsrunde: Wie identitätsstiftend ist Architektur?

Donnerstag
10. November 2022
um **11.00 Uhr**
(nur für Schulklassen)
um **18.00 Uhr**
(für alle)

ÜBERFALL, MORD, ZWANGSMIGRATION: DEUTSCHE VERBRECHEN IN DER UKRAINE UND DIE ERINNERUNG DARAN
Marie Grünter, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Auswandererhaus

Die Verbrechen in Konzentrationslagern sind fest in der deutschen Erinnerungskultur verankert – aber wie steht es um den „Holocaust durch Kugeln“, die Zerstörung Kyjiws, den ukrainischen Kampf gegen den Faschismus oder die Verschleppung sowjetischer Zwangsarbeiter:innen ins Deutsche Reich? Der Vortrag beleuchtet Leerstellen in der deutschen Erinnerungskultur und lädt zur Diskussion über Deutschlands heutige Verantwortung ein.

Frage für die Gesprächsrunde: Hat Deutschland aufgrund seiner Vergangenheit eine besondere Verantwortung gegenüber der Ukraine (in diesem Krieg)?